

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

an. e. der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kopier für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
5 fr., ein Monat 85 fr.
Die Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 fr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 fr., 3. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 fr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaktion ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserte
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10:
(ner die Annoncen-Bur.;
A. Oepel, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolt Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einspal-
tigen Annoncenzeile kostet
beim einmaligen Einlegen
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr., 3. W., erd. der
Einspaltgebühr 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchbändler (C. F. Erlert); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchbändler; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbändler; in Histriz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbändler; in Hermannstadt, Untere Stadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Burggasse wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 124. Hermannstadt, Dienstag am 28. Mai 1878. 92. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Für den Monat Juni 1 fl. 20 kr.
— fl. 85 fr. Mit Postzusendung:
1 fl. — fr. Mit Zustellung ins Haus

Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Mai.

Anlässlich der Vertagung der Sitzungen des Reichstags gibt die „B. R.“ folgendes Resümé über den gegenwärtigen Stand der parlamentarischen Ausgleichsverhandlungen:

Die den beiderseitigen Legislativen jetzt vorliegenden Berichte der betreffenden Commissionen beantragen, mit Ausnahme der Restitution, den betreffenden Häusern völlig gleichlautende identische Gesetzentwürfe zur Annahme. In beiden Häusern des ungarischen Reichstags sind bisher blos der Zuckersteuergesetz-Entwurf und der Gesetzentwurf über die in beiden Theilen der Monarchie wirkenden Actien-Gesellschaftskassen — ersterer in beiden Theilen der Monarchie wirkenden Actien-Gesellschaftskassen — ersterer mit demselben Texte wie in Oesterreich — erledigt und votirt. Das Oberhaus erledigt, und zwar im Einvernehmen mit der Regierung, entsprechend den jüngsten Vereinbarungen mit den beiden Ministereien, den Spiritussteuer-Gesetzentwurf, das Zoll- und Handelsbündniß, den Zolltarif, den Banknoten-Entwurf, den Lloyd-Vertrag und mit einer geringen Modification den auf die Quote und die Restitution bezüglichen Gesetzentwurf. Zu verhandeln und zu erledigen hat das Oberhaus, wenn das Abgeordnetenhaus die votirten Modificationen bei den anderen Gesetzentwürfen, wie vorauszusehen, acceptirt, nur noch den Gesetzentwurf über die 80-Millionen-Schuld. Das Abgeordnetenhaus hat zu erledigen die Berichte der betreffenden Ausschüsse über die vom Oberhause votirten Modificationen in den Gesetzentwürfen über die Spiritus-Steuer, über das Zoll- und Handelsbündniß, über den Zolltarif und über den Lloyd-Vertrag, welche Berichte die unveränderte Annahme der Propositionen des Oberhauses beantragen. Bezüglich der Zolltarif-Modificationen liegt ein Separatvotum der oppositionellen Mitglieder des Zoll-Ausschusses vor. Die vom Oberhause votirten Modificationen im Bankgesetz-Entwurf und Banknotat wird der Bankauschuss erst später verhandeln, ebenso der Finanzauschuss die bezüglich des Quoten-Gesetzentwurfes vom Oberhause beantragten stilistischen Aenderungen. Schließlich liegt dem Abgeordnetenhaus noch der Bericht des Bankauschusses über die 80-Millionen-Schuld vor, dem aber kein Separatvotum beigegeben ist. Alle diese Berichte beantragen die unveränderte Annahme des von der Regierung proponirten Textes der Vorlagen.

Nach einem Petersburger Briefe der „Wiener Abendpost“ werden trotz der friedlichen Stimmung die Rüstungen fortgesetzt, speciell in Asten werden Vorbereitungen getroffen. Man erwartet die Lösung der Orientfrage nicht von Separatabmachung, sondern nur vom Congresse. Nach Konstantinopel Meldungen wäre die Pforte mit der eventuellen Besetzung Adalatsch durch Oesterreich-Ungarn einverstanden. — Das „N. W. Tagblatt“ meldet: Auf Vermittlung befreundeter Cabinetes beschloß der Czar, die Festigungsfrage bis nach der Regelung sämtlicher orientlicher Dinge auf dem Congresse in suspenso zu belassen. Die Commandanten in Tiflis und San Stefano haben in diesem Sinne Weisung

aus Petersburg erhalten. Um ihrerseits loyale Haltung zu bekunden, hat die Pforte spontan dem Fürsten Sabanoff erklärt, sie werde Commissäre nach Batum, Varna und Schumla entsenden, um Schritte für die seinerzeit rasch zu bewerkstelligende Räumung der Festungen einzuleiten zu lassen. Der militärische status quo bleibt bis nach dem Congresse aufrecht erhalten.

Von Wien aus wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Congreß unmittelbar nach Pfingsten zusammentrete und es wird an der Zusammenstellung und Motivirung der von Oesterreich-Ungarn geltend zu machenden Forderungen gearbeitet. Bosnien und die Herzegowina werden nochmals als unnahbar für Serbien und Montenegro erklärt; Montenegro soll sich weder bis Sutari vergrößern, noch Albanien behalten und am allerwenigsten Antivari und Dulcigno; jedoch concedirt Oesterreich-Ungarn ihm die Verbindung mit dem Meere durch die Bojana und würde selbst gegen die Erwerbung des Hafens von Spizza nichts einwenden, wenn es eine wirksame Controlle über dieselben zu üben im Stande wäre. — Die Mittheilung, daß Graf Andrásh sich anlässlich der militärischen Rüstungs-Differenzen zwischen den Montenegro-Türken nach Konstantinopel gewandt habe, ist falsch. Es scheint vielmehr, daß die österreichisch-ungarische Regierung die türkischen Beschwerden für begründet hält.

Die Handelsconvention mit Rumänien wird nicht mehr vor das Plenum des deutschen Reichstages gebracht werden. Es ist bei den Commissions-Berathungen nicht gelungen, die Bedenken wegen der Behandlung der deutschen Juden in Rumänien, in Gemäßheit der rumänischen Special-Gesetze, trotz des Vertrages zu beseitigen.

Der deutsche Reichstag lehnte bei der zweiten Lesung des Socialisten-Gesetzes den zu Paragraph 1 von den Abgeordneten Gneiss und Weller gestellten Verbesserungs-Antrag bei namentlicher Abstimmung mit 243 gegen 60 und den Paragraphen 1 der Regierungsvorlage, wie bereits telegraphisch gemeldet, mit 251 gegen 57 Stimmen ab. Minister Postmann erklärte, die Regierung lege auf die Weiterberathung der Vorlage keinen Wert. — Im Laufe der Debatte hatte Minister Hoffmann sich gegen jene Auslegungen verwahrt, welche seinen Auslegungen über die Hilfe der Kirche gegeben wurden. Er habe von jener Kirche gesprochen, welche die Autorität des Staates acht. Ein Culturkampf, wie ihn die katholische Kirche durch ihre Presse führe, habe zur Schädigung der staatlichen Autorität ebensoviel beigetragen, wie die Socialdemokratie. Graf Moltke war unter Bezugnahme auf die Herrschaft der Pariser Commune für die Vorlage eingetreten; wenn auch der Staat stark genug sei, um Ausbreitungen mit den Waffen in der Hand entgegenzutreten, so werde dadurch doch nur die eine augenblickliche Gefahr beseitigt; der langsame Weg der Gesetzgebung allein könne die Schäden heilen. Der sächsische Minister Rostiz hatte die Behauptung Kaser's, die sächsische Regierung habe bei den letzten Wahlen die Socialisten gegen die Liberalen begünstigt, als unwar zu rückgewiesen. — Die Reichstags-Session wurde durch eine kaiserliche Bottschaft, welche Minister Postmann verlos, geschlossen. Das Haus trennte sich unter dreimaligen enthusiastischen Hochrufen auf den Kaiser.

In der belgischen Kammer Sitzung erklärte der Arbeitsminister am 23. d., daß die Verhandlungen mit Holland über den Canal von Terneuzen noch immer schwebend sind und sei die Verzögerung nur durch die Verhandlungen herbeigeführt worden, welche über den Rücklauf der Eisenbahn Antwerpen-Rotterdam eingeleitet wurden. — Die Kammer genehmigte die Vorlage betreffs des Rückkaufs eines Theiles der flandrischen Bahnen.

Der Papst empfing am 23. d. die deutschen Pilger. Graf Boelas die Ergebenheits-Adresse vor, worin er den Stand der katholischen Kirche beklagte. Der Papi war über die Huldiung sehr erfreut; er

erwiderte, die Kirche erdulde den illoyalen Kampf. Er beglückwünschte sich zu den deutschen Söhnen, welche im Kampfe gegen die Bedrängung der Kirche ihren Glauben kräftig aufrecht erhalten; er empfahl die Bewahrung des Glaubens und die Erziehung der Kinder in demselben und bittet Gott, er möge Deutschland Ruhe und Frieden gewähren, die Bekehrung der Feinde der Kirche bewirken, denen er wünscht, daß sie die Wohlthaten erkennen mögen, die sie aus der Hilfe der Kirche ziehen können.

Gerüchtwiese verlautet von einer starken Agitation in Barcelona, Truppen wurden consignirt und wurden einige Schiffe gewechselt.

Odo Russell äußert Besorgnisse über die maritimen Rüstungen Rußlands. — Seitdem Graf Schuwaloff zurück ist, ist das Echo, welches die russischen Friedensversicherungen in der Bonboner Presse finden, einseitiger. Es gibt sich in den mit der Regierung Fühlung habenden Organen die Absicht kund, im Interesse des Friedens die Auffassung zu verhalten, als sei das Zurückweichen Rußlands eine Demüthigung desselben. Mehrere Blätter machen darauf aufmerksam, daß die Meinungsverschiedenheiten und Schwierigkeiten zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn nicht beseitigt seien.

Zu der Fortsetzung der Debatte über die Resolution Hartington's bespricht Forster in der britischen Unterhaus-Sitzung vom 23. d. die Nothwendigkeit der Geheimhaltung; er sagt: die Publicität hätte Europa mehr imponirt; er warnt vor Eröffnung einer großen indischen Armee. Northcote bestreitet, daß die Verfassung verlegt sei; wenn die Verletzung vorgelegen wäre, hätte er ungeachtet der wichtigen Interessen, die berührt erscheinen, in die Berufung des indischen Contingents nicht genügt. Hartington erklärt, Northcote erscheine als Vermittler und nicht als Gegner, derselbe habe die Ausstellungen der Opposition nicht widerlegt; die Regierung habe das Haus in die Lage versetzt, die es ihm unmöglich mache, Gelder zu verweigern und möglicherweise das Land in einen Krieg zu stürzen vermag. Bei der Abstimmung wurde die Resolution Hartington's mit 347 gegen 226 Stimmen verworfen und die Amendments Beach's ohne Abstimmung genehmigt.

In der britischen Unterhaus-Sitzung vom 24. d. kündigte J. A. C. für die Debatte des Nachtragscredits des indischen Contingents den Antrag an: Die Verwendung der indischen Truppen in Europa beweise, daß die indische Armee größer ist als nötig sei, daher die Militärausgaben Jndiens reducirt werden sollten. — Northcote erklärte, daß voraussichtlich die Pfingstferien vom 7. bis zum 13. Juni andauern werden. — Im Oberhause beantragte Lord Beaconsfield, die Pfingstferien vom 7. bis 17. Juni zu bestimmen. — Die „Gazette“ bringt die Ernennung Wellesley's zum Vize-König von Malta zur Auszeichnung der indischen Truppen. — Im Centrum der Strick-Districte wurde über die Frage über die Wiederaufnahme der Arbeit abgestimmt; dieselbe ergab die Ablehnung der Wiederaufnahme. — Es verläutet mit Bestimmtheit, daß nach Beendigung des Congresses Graf Schuwaloff die Leitung des Ministeriums des Außeren übernehmen wird.

Die Bularester Kammer votirte den Credit von 250.000 Francs zum Ankauf für Pferde und 500.000 Francs für die Bekleidung der Feldtruppen.

Bischof Stroßmayer wurde bei seiner Ankunft in Belgrad festlich empfangen. Unter den Anwesenden befand sich der Generalconsul Fürst Wrede, mit welchem Bischof Stroßmayer nachmittags Piriz besuchte. — Stroßmayer soll heute Belgrad verlassen.

Trotz aller Friedensgerüchte wird russischerseits die Heranziehung von Verstärkungen fortgesetzt, doch ist die Forderung der Räumung der

Fenilleton.

Berruene Leute.

Roman aus dem Französischem.
(1. Fortsetzung.)

„Es gibt einen Hochmuth, der vor keinem Hinderniß zurückbleibt; es gibt Menschen, die ihr Leben damit verbringen, stets die Sturmleiter anzulegen.“

„Dieser Mensch hier begann sich zu erheben. Man vergaß, — oder schien wenigstens seine Vergangenheit zu vergessen. Bald darauf bewegte er sich in einer möglichen Gesellschaft, und dieses mühselig errichtete Gebäude, er zerstört es durch eine jener Bewegungen des Jornes, die der Reflex eines inneren Feuers, qualender Gewissensbisse zu sein scheinen!“

„Bei dem ersten Gerücht von diesem Proceß da hieß es allgemein: „Wie! Jacques Lesdore angeklagt! ist es möglich? Er wird nicht erschienen, er wird abreißen!“ Diese Anschauung folgte ihm bis hierher. Und dies erklärt auch die heftige Neugierde, die jede Brust erfüllt. — Und dies erklärt auch die heftige Neugierde, die jede Brust erfüllt. — Und dies erklärt auch die heftige Neugierde, die jede Brust erfüllt. — Und dies erklärt auch die heftige Neugierde, die jede Brust erfüllt.“

„Wer ist nun dieser Mensch?“

„Ich will es Ihnen sagen.“

Bei diesen Worten ging durch das Publicum eine Bewegung der Neugierde und nach einer kurzen Pause fuhr Mr. Marsan fort:

„Pierre-Jacques Lesdore wurde am 27. April 1809 zu Cherbourg geboren. Festig und ungeschorram wurde er am 6. Februar 1828 als Novize auf einem Kauffahrtschiffe eingeschifft; am 7. August desselben Jahres kehrte er nach Cherbourg zurück, wo sein Vater Schiffsmüller war. Nach seiner Rückkehr wurde Jacques im Hause Dupaty und Comp. unter-

gebracht. Hier fand seine erste Berührung mit dem Justizpolizeigerichte statt; eine falsche Unterschrift, die Entwendung eines mit Geld gefüllten Sackes. Lesdore wurde, unter der Treppe eines Hauses verborgen, entdeckt und verhaftet. Er gestand die That; aber die Jugend des Angeklagten, die Achtbarkeit seines Vaters, die Verpflichtung, welche Letzterer übernahm, ihn wieder einschiffen zu lassen, dies Alles wurde von der Vertheidigung geltend gemacht und die Geschwornen, einer erklärlichen Anwandlung von Mitleid gehorchend, sprachen ihn frei. Er wurde, noch immer als Novize, auf das Kauffahrtschiff „Diana“ gebracht. Nach acht Tagen wurde der Capitän durch einen Sturm gezwungen, nach Rochelle zurückzukehren, um sein Schiff ausbessern zu lassen und bei dieser Gelegenheit desertirte Jacques Lesdore.

„Wohin begab er sich? Was machte er während eines Jahres? Wir müssen uns hier auf das Gebiet der Vermuthungen begeben und ich will glauben, daß Lesdore, wie er sagte, auf dem Bauhof einer Hafenstadt lebte. Müde des Arbeitstreibes, des Hobels und der Säge, schiffte sich Lesdore 1830 auf dem Kauffahrtschiff „La Voire“ ein; später kam er auf den Staatskutter „Le Chevreuil“, auf dem er bis 1833 als Matrose dritter Klasse verblieb.“

„Hier endigt seine Laufbahn zur See.“

II.

Mr. Marsan unterbrach für einen Augenblick sein Plaidoyer. Im Publicum zeigte sich eine große Bewegung. Der Quisier gebot Ruhe. Und mit ruhiger und sicherer Stimme ergriff Marsan wieder das Wort.

„Schriftsteller! Journalist! Titel, die Euch Niemand freitig macht! Stand ohne Diplom und ohne Patent! Wie viele von Ihnen sind bekannt, die sich hierzu berufen glaubten? Wie viele leben von ihrer Feder, von ihrem Talente? Eine trostlose Statistik würde auf diese Frage antworten. Aber was thun? Was werden? Der Kaufmann verlangt Reserven und selbst zur Erlangung einer Bedienstetenstelle muß man Nachweise liefern können! Obwohl Lesdore sich nicht der ersten Erziehung zu erfreuen konnte! Obwohl Lesdore sich nicht der ersten Erziehung zu erfreuen konnte, so mangelte es ihm dennoch nicht an Geist und Frische. Er hatte

entfernte Zonen gesehen, er konnte dramatisirte Abenteuer und von erfundenen Reisen erzählen. In Paris präsentirte er sich als entlassener Marine-Officier und die Leichtgläubigkeit der Beschäftigung benützend, wurde er Schriftsteller!

„Es gibt drei Arten von Individuen in der Welt der Literatur; die Schriftsteller, die „Bohèmes“ und die Abenteuerer. Niemand, meine Herren, achtet mehr als ich den Schriftsteller, den Poeten oder den Kritiker. Sie sind die Advocaten der Ideen, sie cifeliren die Gedanken. Aber selbst unter Jenen, die ihre Namen mit goldenen Buchstaben auf die Wälder unserer Epoche schreiben, findet sich eine Legion von Trüdelern, von unruhigen, lustigen, lebhaften und lärmenden Journalisten. Sie sind in der Pariser Publicistik, was die Cichhörnchen im Spin sind. Man sagt von den Ersteren, sie seien Menschen von Talent und von den Letzteren, sie seien Menschen von Geist. Ich bewundere und achte die Einen und ich sympathisire unwillkürlich mit den Andern. Wer Alle danken ihnen ein Lächeln, eine Zerstreung; sie pflanzen die Traditionen der französischen Feitlichkeit, der Anecdote und des Baudewilles fort.“

„Nach ihnen kommen die „Bohèmes“, eine nicht sehr fruchtbare Race, die einen besondern Glauben hat an ihren Genius ohne Arme, an ihre Muse ohne Brüste. Die „Bohèmes“ sind oft faul, oft unfähig; sie schreiben wenig und sprechen viel. Man nennt Einige, die zwei Verse gemacht haben, aber diese zwei Verse sind bewunderungswürdig. Jene, die es bis zu einem Sonett bringen, beginnen Zugeständnisse zu machen. Die „Bohèmes“ sind honnet und ihre Armut ist achtungswürdig. Sie leben von Illusionen, und wenn sie keine Kleider haben, so trösten sie sich mit dem Gedanken, daß sie Farbe haben. Dit fand sich ein wirkliches Talent unter ihnen; es trat heraus aus den Reihen der „Bohèmes“ und gönnten wir ihm, daß es sich an den Strahlen der Sonne erfreue. Wenn die „Bohèmes“ nichts Gutes thun, so thun sie doch auch nichts Schlechtes.“

„Aber die Abenteuerer der Literatur! die Leute, die aus einem Journal ein Mittel der Einschüchterung, eine Waffe machen und eine oft vergiftete Waffe, o! diese sind es, die die Gesellschaft mit allen Mitteln aus ihrem

ik,
staben
ed- und
e alle in
rungen
[341] 1
gend,
ergebenst
ichste.
Bestellungen werden postwendend effectuirt
und gef. Aufträgen umgehend beantwortet.
S
HT
ers dauerhaft,
achtstücke in
[345] 1-6

Festungen bisher nicht urgiert worden. Den Brand des Hofen-Palais hat man allgemein für angelegt. — Das Großvezirat und das Ministerium des Äußeren sollen in der Deputiertenkammer untergebracht werden. — Ein neuerlicher Befehl des Obercommandirenden General Totleben untersagt den Offizieren, sich nach Konstantinopel zu begeben. — Die Pforte ist entschlossen, von dem russischen Hauptquartier die formelle Fixierung der Demarcations-Linie für die russischen Truppen in der Umgebung von Konstantinopel zu verlangen. — In diplomatischen Kreisen verlautet bestimmt, die Pforte werde demnachst an die österreichisch-ungarische Regierung das freundliche Ansuchen richten, die Donau-Insel Adakaleh, welche von der türkischen Garnison geräumt wird, bis auf Weiteres zu besetzen. In türkischen Regierungskreisen ist man überzeugt, Oesterreich-Ungarn werde dem Ansuchen, falls es thatsächlich gestellt würde, Folge geben. — Der Aufstand im Rhodope-Gebirge ist ungeschwächt fortwährend; auch die Erhebung der Lazen nächst Batum macht Fortschritte. — Gerüchtwiese verlautet, der türkische Original-Text des Friedensvertrages von San Stefano sei bei dem Brande auf der hohen Pforte mitverbrannt. — In Folge der Affaire im Palais Escheregan wurde das türkische Journal „Basiret“ suspendirt und der Director desselben verhaftet. — Neue russische Truppen sind von Robosio in San Stefano eingetroffen.

Die türkischen Behörden in Sclutari, durch militärische Bewegungen der Montenegriner um Podgorica beunruhigt, notificirten dem Fürsten Nikita die Ausschließung aller Montenegriner von den türkischen Bazar bis zur Wiederherstellung des Status quo. Dank dem englischen Einfluß gelangte diese Maßregel nicht zur Ausführung; man hofft vielmehr die gänzliche Beilegung der Differenzen durch eine Zusammenkunft der beiderseitigen Oberbefehlshaber.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 24. Mai. Das Abgeordnetenhause hielt heute um 1 Uhr eine Sitzung, welche Koloman Ghyazy präsidirte. Baron Eugen Nyary überbrachte das Nuntium des Oberhauses über die dort erfolgte Annahme des Quoten-Entwurfs.

In Folge der Modification, welche das Oberhaus zu S. 2 der Vorlage angenommen, wird letztere dem Finanz-Ausschusse zugewiesen.

Gabriel Baross überreichte den Bericht des Zoll-Ausschusses über die Modificationen des Oberhauses am Gesetzentwurfe über das Zoll- und Handelsbündniß und am Lloydvertrag, sowie das auf ersteren bezügliche Separatvotum der Abgeordneten Baron Ludwig Simonyi, Graf Albert Apponyi und Kornel Murozov; ferner den auf die Modificationen am Lloydvertrage bezüglichen Bericht des Finanz-Ausschusses.

Paul Drdody legt den Bericht des Finanz-Ausschusses über die Modificationen des Oberhauses am Spiritussteuer-Gesetzentwurfe vor.

Stefan Marclus unterbreitet den Bericht des Bankauschusses über die Modificationen des Oberhauses am Gesetzentwurfe über die Errichtung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank.

Sämmtliche Berichte werden gedruckt, unter die Mitglieder vertheilt und seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Es folgt die Verhandlung des Berichtes des Immunitäts-Ausschusses über die Immunitäts-Angelegenheit der Abgeordneten Konrad Fülöp und Josef Miklatovics; der Ausschuss erklärt sich gegen die Ausschließung, welche wegen einer im Wege der Presse begangenen angeblichen Beleidigung gefordert wird.

Alexander Almajsy nimmt den Antrag des Ausschusses an, nur bemerkt er, der Ausschuss müsse consequent sein und in ähnlichen Fällen nicht — wie es schon geschehen, nur daß sich damals der betreffende Abgeordnete mitleidig geäußert — die Ausschließung beantragen. — Hierauf wird der Antrag des Ausschusses angenommen.

Das Haus wird sodann bis 12. Juni vertagt.

Präsident Jucur Curiae v. Majlath eröffnete die heutige Sitzung des Oberhauses nach 11 Uhr.

Kadistlaus v. Szögyenyi-Mariich überreichte den Bericht der ständigen Dreier-Commission über den Quoten-Gesetzentwurf. — In Folge des gestrigen Beschlusses wird die Vorlage sofort in Verhandlung gezogen.

Je der Generaldebatte erklärte sich

Baron Dionys Göttyös gegen die Vorlage.

Finanzminister Szell resumirte die im Abgeordnetenhause entwickelten Gründe, welche die beiden Regierungen hervorgerufen haben, nachdem die Quoten-Deputationen zu keiner Einigung gelangt sind, die Quoten-Angelegenheit vor die beiden Parlamente zu bringen und die Ausgleichung der Differenz durch Beibehaltung der bisherigen Quote von 30:70% anzuhängen. Die Verlängerung, welche das Land bei der Quote erleidet, findet ihre Compensation in der Restitutionsfrage, welche mit Berücksichtigung der gerechten Ansprüche des Landes gelöst wurde. Er bittet, die Vorlage anzunehmen.

Der Quotengesetz-Entwurf wurde hierauf zur Grundlage der Specialdebatte angenommen.

*) Ist bereits geschehen.

Die Red.

Schooße verdrängen muß. Die öffentliche Meinung richtet sich gegen sie, aber nichtsbewogener haben sie in ihren Händen eine Macht, die ihnen entrißen werden muß.

„Dieser Mensch, dieser Lesdore, hat alle Zene angegriffen und verleumdet, denen er zu Dank verpflichtet war. Sich verbergend unter dem Schutze der Pseudonymität, zielte er auf das Herz der Leute, die ihm einen Händedruck verweigerten. Mitleidig aufgenommen bei einem Landmann, der seinen Vater kannte, bestieg er ihn und ergreift die Flucht. Man findet ihn wieder in der Fremde umherirrend, kreischend auf dem Theater San Benedetto in Venedig. Das Elend hatte ihn zum Sänger gemacht. In Turin und Parma leistet er Spionsdienste. Er verführt eine Frau und raubt sie ihrer Diamanten. Er begibt sich nach der Schweiz. Hier fehlen uns zwei Jahre seines Lebens. Er taucht von Neuem auf in Lüttich, Antwerpen und Brüssel. Verwegen und kränzlich, schaut er vor nichts zurück. Schrieb er für jene flüchtigen Zeitungen, die den Tag nicht überleben, so nannte er sich Journalist. Hatte er eine alte Schuld zu ordnen mit den öffentlichen Gerichten, so bat er die Polizei, ihn nicht zu hegen und bot ihr dagegen die Unterstützung seiner Feder an. Verwandelte er sich in einen großen Herrn, so gab er sich eine stolze Miene, und aus dem Bedienten, der er in gewissen herzoglichen Residenzen gewesen, wurde er „Gentleman“ und Er-Minister; er ließ sich ein Portefeuille anfertigen, auf welchem seine Initialen als ein Kennzeichen figurirten. Mit allen Verstellungen war er vertraut und er hat alle Uniformen genommen und getragen. Was ihm das Spiel raubte, mußte ihm die Unterschrift Anderer wiedergeben. . . .“

Hierauf wendete sich der Advocat der eigentlichen Frage zu und plaidirte die Angelegenheit der Martha Ferranti. Jacques Lesdore wurde zu einer geringen Geldstrafe verurtheilt; aber er war verloren — man glaubte es wenigstens. (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

— Ein Dummker und ein Rentier — wodurch unterscheiden sie sich? wurde kürzlich in einer Gesellschaft gefragt. — Antwort: Ein Rentier ist ein Dummker mit Geld und ein Dummker ist ein Rentier ohne Geld.

In der Specialdebatte reichte Baron Mikolous Bay zu S. 2 ein auf die im ersten Alinea vorkommenden Worte „aus dem Reinertragniß“ bezügliche und eine deutlichere Fassung begründendes Amendement ein, welches, nachdem der Finanzminister demselben zustimmte, angenommen wurde.

Die restlichen Paragraphe wurden unbedändert angenommen.

Das Protokoll der heutigen Sitzung wurde sofort authenticiert; das Abgeordnetenhause wird von der Annahme des Quotengesetz-Entwurfs noch heute durch ein Nuntium verständigt werden.

Juland.

Dr. F. Budapest, 25. Mai. In unsern eis- und trans-silbanischen politischen Kreisen zählt man zuversichtlich auf die legislatorische Finalisirung des österreichisch-ungarischen Ausgleichs zu den Pfingstfeiertagen und so wird denn endlich der in der That segensvollste Geist der Eintracht endlich bei uns einkehren, durch welche sowohl die innere Consolidirung der Monarchie, wie auch der mercantil-industrielle Fortschritt beider Staaten eine segensreiche, neue Aera anbahnt.

Sollten auch in noch größerem Umfange zur Sicherung unserer Interessen die militärischen Vorbereitungen nöthig erscheinen, so ist damit noch immer nicht zur Stunde die Behauptung gerechtfertigt, als wäre die vollste Actionsvorbereitung mit einer factischen Action als identisch hinzustellen. Nicht allein Oesterreich-Ungarn und England, sondern auch sämmtliche Signatarmächte stimmen in dem Grundsatze völlig überein, daß mit der gegenwärtigen Demüthigung der Türkei, die orientalische ins Stadium der streng europäischen Frage getreten, daß somit der San Stephanoer Vertrag einer durchgreifenden Revision durch eine wesentliche Neugestaltung unterzogen werden muß. Auf dem Wege der Pourparlers sehen wir uns dem europäischen Congreß stündlich näher gebracht, wo nach genauer Präcisirung der unüberlegbaren Interessen aller Theilnehmten zur Sicherung des Weltfriedens entweder eine durch England erreichbare Verstärkung des Dreikaiserbündnisses erfolgreich resultiren, oder ein in seinen Consequenzen unübersehbarer Weltkrieg unvermeidlich hervortreten wird. Die russische Militärpartei ist der einzige Factor, der sich einer friedlichen Lösung entschieden gegenüberstellt; da jedoch das regierende Haupt über 80 Millionen Russen billigen complantrenden europäischen Friedensvorschlagen zugänglich ist, als dem furchtbaren Vabanque-Spiele eines blutigen Weltkrieges, so eröffnet sich uns die beruhigende Perspektive eines schlicht erwarteten Weltfriedens, dessen theuer bezahlte Bewaffnung endlich wegfallen und hiedurch vielerzweigigen Culturaufgaben eine goldene Aera eröffnet wird. Möge diese ideale Anbahnung nicht durch die erschütterndste Prosa inmitten eines deprimirenden Waffengewaltens bitter enttäuscht werden!

In unsern journalistischen Kreisen hat es einigermaßen befreudet, daß gegenüber den im Parlamente und in der ungarischen Publicität räumlichen freundlichen Enunciationen eine gewisse Indifferenz zu Tage getreten, welche dort nur hemmend wirkt, wo benachbarte constitutionelle Nationen aufrechter, thätigster Sympathien eben dann am bedürftigsten sind, wenn der Arm eines absolutistischen Moskowitzismus seine verhängnis-vollste Expansionskraft auf die Probe zu stellen sucht.

Drjova, 25. Mai. Heute Mittags haben 140 Mann des hier stationirten Regiments Solovics Adakaleh besetzt, nachdem die türkischen Truppen das Fort vollständig geräumt hatten. Der hiesige Gerichtshof ging ebenfalls hinüber. — Die türkische Besatzung verließ die Festung; sie zählte 600 Mann und schiffte sich mittelst Dampfer ein. Sie wird nach Bosnien transportirt und hat die Kanonen nicht mitgenommen, sondern den österreichisch-ungarischen Truppen zur Aufbewahrung übergeben. Der entlang der Eisenbahn bei Drjova gelegene Landstrich an der österreichisch-ungarischen Grenze, welcher als neutral gilt, wurde von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt.

Wien, 25. Mai. Die „Presse“ meldet: Senator Sturdza reiste heute von hier nach Budapest, wo er die (von der ungarischen Regierung abhängende) letzte Entscheidung bezüglich des Bahnan schlusses Drjova-Bercirova abwarten wird. Man erwartet bis Ende nächster Woche die Entscheidung. Die principielle Einigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien ist bereits dahin gefestigt, daß die Drjovaer Anschließ-Eröffnung bewilligt wird, wogegen Rumänien sich verpflichtet, von der Linie Plojeşti-Predeal 60 Kilometer heuer und den Rest 1879 zu bauen. Die Haupt-schwierigkeit macht noch die Frage des Anschluß-Bahnhofes, welchen Rumänien in Bercirova, die ungarische Regierung aber in Drjova haben will.

Wien, 25. Mai. Nach einer Meldung der „Besten Correspondenz“ wird die ungarische Delegation heute Nachmittags 5 Uhr die erste öffentliche Sitzung halten, bei welcher die gemeinsamen Minister anwesend sein werden; dieselben werden mehrere Vorlagen einbringen, welche, da das gemeinsame Budget noch nicht festgesetzt ist, in Form und Inhalt von der bisherigen Gepllogenheit abweichen werden. — Heute Vormittag fanden sich mehrere hervorragende Mitglieder der ungarischen Delegation beim Grafen Albert Apponyi zur Besprechung ein, welcher auch Baron Sennyey bewohnte.

Wien, 25. Mai. Die Blätter registriren die günstigen Congreß-Chancen folgend: Die „Presse“ sagt: Den Erfolg der Sicherung des Congresses keineswegs unterschätzend, darf man sich nicht verhehlen, daß der Congreß noch nicht der Friede sei, und daß wenn je, so jetzt dringende Vorzüge zu treffen sei, damit der Friede in den Interessen der Monarchie entsprechend gestalte. — Die „N. fr. Presse“ meint gleichfalls, der Friede sei noch keineswegs gefestigt, eher der Congreß, aber selbst dieser noch nicht über jeden Zweifel erhaben, da bisher die Festhaltung steht, daß Rußland die englische Forderung angenommen und die Discussion aller Friedens-Artikel zugegeben habe. — Die größere Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß, wenn es gelänge, den Congreß zusammenzubringen, dieser auch erfolgreich sein und den Frieden wahren würde.

Gratz, 26. Mai. Die „Tagespost“ meldet aus Pola: Es ist die strenge Ordre eingetroffen, die Reparatur der Panzerregate „Erzherzog Ferdinand Max“ zu beschleunigen. Hiezu wurden 200 Arbeiter aus Muggio neu engagirt und die Arbeitszeit von 10 auf 13 1/2 Stunden verlängert. Freitag und Samstag gehen abermals größere Provinzialsendungen nach Spalato, Gravoja und Cattaro.

Brody, 26. Mai. Außer den bei Wlondziborz concentrirten russischen Truppen werden zwei russische Cavallerie-Regimenter um Proskurov, mit dem Stabe in Proskurov und Woloczysk, somit ganz hart an der österreichisch-ungarischen Grenze, aufgestellt.

Ursland.

Paris, 25. Mai. Gestern Abends gaben die Deputirten des „Cercle National Republicain“ den Delegirten der ausländischen Sectionen ein Diner. Gambetta sprach den Delegirten den Dank aus, daß sie nach Frankreich gekommen und der Versicherung Glauben geschenkt haben, daß Frankreich vor Allem Frieden und Arbeit wolle.

London, 25. Mai. Der Cabinetrath erwog gestern die Antwort Schwaloff's durch drei Stunden und wird derselbe heute die Berathung fortsetzen. — „Standard“ schreibt: Wir können mit betrüblicher Zuversicht die Angabe erneuern, daß die Schwierigkeiten in der Fehdung begriffen und die Friedens-Aussichten heiterer als seit geraumer Zeit sind.

Der Czar, unergründlich bezüglich Bessarabiens, machte aber betrübliche Concessionen betreffs der bulgarischen Grenzen und würde es nicht über-raschen, wenn Rußland unter dem Druck einwilligte, die Kriegsenfchädigung um die Hälfte oder mehr zu reduciren.

London, 25. Mai. Seit Mittags ist die Börse sehr erregt. Gerüchtwiese verlautet, es herrsche Uneinigkeit im Cabinet; Northcote soll zurücktreten. Salisbury und Schwaloff bewahren noch immer absolutes Schweigen, selbst die hiesige Diplomatie ist nicht orientirt. Aus Äußerungen berufener Personen geht hervor, daß die Versicherungen von einer Verständigung zwischen England und Rußland mehr den Wünschen als Thatsachen entsprechen. Noch viele Schwierigkeiten sind zu beseitigen, bevor der Congreß gefestigt sein wird. England beharrt auf dem ursprünglichen Verlangen und Schwaloff's Vorschläge überzeugen das Cabinet bisher ebenjowenig als Tzartieff's Vorschläge jungt in Wien.

New-York, 24. Mai. Nachrichten aus Panama vom 16. d. zufolge wurde der von den Delegirten der internationalen Commission und dem Minister des Auswärtigen abgeschlossene Vertrag wegen Herstellung eines Canals über den Isthmus unterzeichnet und ratificirt. Die Concession lauft nach 99 Jahren, vom Tage der Eröffnung des Canals gerechnet, ab.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Mai.

Der k. ung. Justizminister hat den Vicenar Kadistlaus Dan, den Kanjisten Simon Gypke und den Gerichtsvollzieher Michael Esafoi vom Pangselscher zum neuen Sätztorber Bezirksgericht, — den Kanjisten Gregor Dragoman und den Gerichtsvollzieher Victor Almasi vom Sätztor zum neuen Relejer Bezirksgericht, — dann vom Klausenburger Bezirksgericht die Kanjisten Alexander Anderto und Martin Vertan, ebenso den Gerichtsvollzieher Geza Donoval zum Bezirksgericht für die Stadt Klausenburg, die Kanjisten Georg Cracza und Andreas Bagyi, ferner den Gerichtsvollzieher Kadistlaus Pap zum Bezirksgericht für den ländlichen Bezirk Klausenburg, — den Kanjisten Aladar Kelly vom Banffybanader zum Szekesvarer Bezirksgericht, — den Kanjisten Andreas Winkler und den Gerichtsvollzieher Robert Lang vom Sätztor zum Szekesvarer Bezirksgericht, — den Kanjisten Franz Egedy und den Gerichtsvollzieher Bela Biro vom Barotzer zum Nagybataer Bezirksgericht, — schließlich den Kanjisten Georg Szepiaky und den Gerichtsvollzieher Stefan Besterezy vom Parajzer zum Dlander Bezirksgericht überlegt.

Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den Manipulations-Praktikant-Gleben Josef Nagy zum unadjurirten Manipulations-Praktikanten ernannt.

(Postalisches.) Mit 1. Juni l. J. wird das Postamt in Clöpatal wieder eröffnet und wird vom besagten Tage an während der Bade-Saison die zwischen Marienburg und Clöpatal auch im vorigen Jahre bestandene Poststoufenfahrt, mit welcher alle Gattungen Briefe und Fahrpostsendungen, eventuell auch Personen befördert werden, in folgender Weise verkehren:

Abfahrt von Marienburg (Söldvar) 4 Uhr Nachmittags, nach Eintreffen des Eisenbahnzuges; Ankunft in Clöpatal 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags; — Abfahrt von Clöpatal 9 Uhr Vormittags; Ankunft in Marienburg 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, vor Eintreffen des Eisenbahnzuges.

Auch in Baasjen (Felső-Bajom) wird für die Dauer der Saison vom 1. Juni an bis Ende August das Postamt eröffnet und zwischen dort und Mediasch täglich die Poststoufenfahrt wie folgt verkehren: Abfahrt von Baasjen 5 Uhr Nachmittags; Ankunft in Mediasch 6 Uhr 30 Min. Abends; — Abfahrt von Mediasch 8 Uhr Früh; Ankunft in Baasjen 9 Uhr 30 Minuten Vormittags.

(Theater-Nachricht.) Die Stadtvertretung hat die durch die Rückwärts-Concentration des Eszger Director Spuzig erledigte Concession dem gegenwärtig in Triest befindlichen Director Dorn ver-leihen. — Wir hören, die Saison werde im September beginnen. Es ist in der Ordnung, daß die Hermannstädter heuer doch noch ein deutsches Theater genießen können — wir rechnen nämlich darauf, daß sich Herr Dorn reeller bewähren wird, als sein Eszger Vorgänger.

(Erste Schaubübung der Heltauer Feuerweh.) Sonntag Nachmittags 3 Uhr hielt die 218 Mann starke Feuerweh Heltau ihre erste Schaubübung, zu welcher von Augen enttroffen waren: die freiwillige und Zerenantstalts-Feuerweh von hier, sowie die Landes-Feuerwehren von Großau, Großpold, Hammerdorf und Kleinschauer.

Um 2 Uhr erfolgte die Ankunft der auswärtigen Gäste, welche gleich nach ihrer Ankunft das geräumige, trockene, mit guten Geräthen ausgerüstete Depot besichtigten. 1/3 Uhr ließ der Domann der Feuerweh herausblasen, und es war in der That ein Vergnügen, zu sehen, wie schnell die Feuerwehrente zur Hand waren und wie rasch und geschickt sie ihre Geräthe aus dem Depot herausgeschafften.

Der Angriff wurde auf die Wirtschaftsgedäude des Bräuhauses unternommen und so präcis ausgeführt, daß selbst strenge Anforderungen befriedigt wurden. Während der Domann Gelegenheits fan, sein Dispositionstalent zu zeigen, weitesterte die gesammte Mannschafft des Corps in schneller und geschickter Ausführung der vielfach wechselnden Befehle. Die Effectuirung wurde recht befriedigend vorgeführt und der Wechsel der Positionen der Spritzen wurde sehr rasch vollzogen; die Wasserbeschaffung war eine reichliche, und wiewohl der Raum, auf welchem die Uebung stattfand, sehr beschränkt war, so wurde doch mit großer Ruhe gearbeitet, welche lediglich durch Commando-Worte und Signale unterbrochen wurde.

Zum Schlusse erfolgte die Desfilirung der Feuerweh in strammer Haltung. Nach Schluß der Uebung versammelten sich die Vertreter von 7 Feuerwehren unjeres Hermannstädter Comitates zur Gründung des Hermannstädter Feuerweh-Comitatsverbandes. Die vom Domann der Hermannstädter Feuerweh verfaßten Satzungen wurden über Antrag des Großpolder Domannes Zwier en bloc angenommen und Dr. Lindner bevollmächtigt, die behördliche Genehmigung der Satzungen möglichst rasch zu erwirken.

Nach erfolgter Genehmigung der Vereinsatzungen soll die definitive Constituirung des Verbandes erfolgen.

Nach Schluß der Sitzung marschirten die Feuerwehrente nach dem nahen Ugorivalde in Reich und Glied, wo ein gemeinschaftliches Mahl das Fest beschloß, welches durch ernste und heitere Trinksprüche angenehm belebt war und nur etwas zu früh durch einen tüchtigen Congreß unterbrochen wurde, dessen Kreuz die Feuerwehrente indessen willig auf sich nahmen, da er den lebenden Fluren zu Gute kam.

(Die Hermannstädter Militärschwimmshule) hat heuer mehrere Verbesserungen und Verschönerungen erfahren. Für Nach-schwimmer ist die Zahl der abgeordneten Bade-Cabinen betrüblich vermehrt und zugleich im großen Bassin ein Barriere-Vollbad mit zwei Abtheilungen für Erwachsene und Kinder hergestellt worden. Das Gerüder des großen Bassins wurde eimentirt und wird dadurch dem Durchbruch des Wassers und zu niedrigem Wasserspiegel, mit welchem Uebeln die Schwimmshule in früheren Jahren so häufig zu kämpfen hatte, vorgebeugt. An der Regen- und Strahlboudche wurden Verbesserungen angebracht. Die Gartenanlagen präsentiren sich ganz nett. Dem Comfort der Badegäste wird aufmerkham Rechnung getragen. Möge die oberste Leitung der Regimentschwimmshule und der Commandant, Herr Lieutenant Tischer, in der gerechtfertigten Anerkennung des wackeren Beitretens nach Fortschritt und Vervollkommnung auch von Seite des Civils ebenfalls ihre Rechnung finden.

(Die Viehseuche in Schellenberg.) Nach dem Bericht vom 27. d. Abends sind: neu erkrankt 6 Stück, gefallen 3 Stück, Krankenstand 59 Stück, in der Genesung befindlich 13 Stück.

Bei dem a... lichen Sch... geben, dar... 1. Treffer... 3. Treffer... das 2. W... das 1. W... del Simon... haben W... lehrer-Gan... an die Di... in der Ein... Eisenma... Dienstleis... Hofentbur... — (un... untern... zmar (kon... sehen. — (Plan aus... werden d... den Anhöf... Felddeleg... und niedli... Kanonen. — (das anläßt... anvertraute... — (Ministerium... Vorarbeiten... einis Jahre... — (S... S... der hiesige... Vorigens m... legenen. — (S... zu bereiten... seinen Begle... jellen Fels... fanden sie... wortete, beg... ihn auch im... bis zur Un... Unglücklic... Stadt zurück... Witwe und... zu Grabe. — (man dem... Jahrmärkte... Michael Pa... Mutter star... Slavonien a... raubten Kin... der Heiserle... von Zigeun... nächst Silla... Seine Adop... verbleibt geh... äußeren und... burg im Kre... Schweffern. — (seiner Famil... wih sein B... man auf bes... erzählen. — (zu „Unserer... in Wiener... zessin Marie... ten-Leibgarde... Fürstin Jul... Apponyi... lasse mittelst... umgewandelt... stimmten B... Seiten des... F... ungari... um der Tra... nam, bezugn... den belgische... Oberstjome... den Oberst... Baron Wen... tionschef Ba... monienmeiste... sen Moriz G... anshin, den... und Gemahl... Pejacevics, ... ngeegg und... Andrásy mit... Szapary, die... des Brautpa... Keipperg un... täglich erschie... jäher und... deselben und... jugendlich sch... Seide, im J... Bräutigam... und ein enge... tritte des Br... unter geistlich... beendet war... Alajtrén J... trat das Jun... panyi nach... enthalte dafel... Paris. — (F... feilgeboten w...

(Herrenstädter bürgerlicher Scherffschützenverein.) Bei dem am 26. d. M. abgehaltenen Übungsschießen des hiesigen bürgerlichen Scherffschützenvereins wurden von 12 Schützen 634 Schüsse abgegeben, darunter 218 Schwarzschieße und 9 Cartons. — Es erhielt: das 1. Trefferbeste Georg Kröll, das 2. Trefferbeste Andreas Binder, das 3. Trefferbeste Daniel Schuster; das 1. Glücksbeste Michael Bachofsky, das 2. Glücksbeste Josef Winkler, das 3. Glücksbeste C. F. Semmann; das 1. Würgebeste Karl Wöberst, das 2. Würgebeste Adolf Wöberst.

(Stiftungsspläne) sind erledigt bei der Gräfin Jabella del Simonischen, ferner bei der Anna v. Straßay'schen Stiftung. Ansprüche haben Waisen von Officieren und Militärbedienten.

Zu verleihen sind an der Landeszeichnen-Schule für Zeichenlehrer-Candidaten fünf Stipendien zu 300 fl. Gehefte bis Ende Juli l. J. an die Direction der genannten Schule.

(Selbstmord.) Gestern hat sich, wie man uns mittheilt, in der Einigkeitshaus ein Tischlergehilfe erdrosselt.

Der Contingenz-Director im Rothenthurmpfaff, Herr Dr. Effenmayer ist von Seite des k. ung. Handelsministeriums zur Dienstleistung ins Centrale berufen worden und hat seinen Wohnsitz von Rothenthurm nach Budapest verlegt.

(Befestigung von Karlsburg.) Aus Karlsburg wird uns unterm 27. geschrieben: Ueber die Befestigung dieser Festung wird zwar schon vieles gelesen, dafür kann man aber hierorts umwögenen gehen. — Eine technische Militär-Commission arbeitet eben dafür einen Plan aus, der in etwa 14 Tagen fertig und höhern Orts unterbreitet werden dürfte. Nachher dürfte der erste Spatenstich zur Erdwerke auf dem Anhöfen des Karlsburger Thales erfolgen. Vor kurzem sind einige Jagdelegationen hier angekommen; die Wagen derselben sind sehr schön und niedlich; dann spricht man auch von hier angekommenen Krupp'schen Kanonen.

Im Szeklerland will sich ein Ehrengericht constituiren, um über das anlässlich des Szekler Aufstiehs einigen Hauptanführern von „Augen“ anvertraute Geld Rechnunglegung zu fordern.

Wie wir im Decker „Szonol-Doboka“ lesen, hat das k. ung. Ministerium für öffentliche Arbeiten und Verkehr die Concession zu den Eisenbahnen der Eisenbahn Apahida-Szamos-Ujvar-Dees für die Dauer eines Jahres ertheilt.

(Schrecklicher Tod.) Dem „Magyar Hirlap“ wird aus Szekely-Udvarhely geschrieben: Am 10. Mai, Sonntags, machte der hiesige Bürger und Gewerbsmann Alexander Felmeri zutlich Morgens mit mehreren Bekannten nach dem in der Nähe der Stadt gelegenen „Szarfakó“ (Esterpige), um sich daselbst einen vergnügten Tag zu bereiten. Beim Aufbruch angelangt, trennte sich Felmeri von seinen Begleitern und eilte voraus, um der „Erste“ auf dem thurmähnlichen Felsgipfel zu sein. Als seine Genossen die Spitze erreichten, fanden sie ihn nicht mehr dort und da auf ihr Hüfen Niemand antwortete, begaben sie sich auf die Suche nach dem Vermissten, sie fanden ihn auch in einem Abgrunde, doch in welchem Zustande! Sein Kopf war bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert und der ganze Körper zerstückelt; der unglückliche war vom Felsen in die Tiefe gestürzt; man trug ihn in die Stadt zurück. Den Sarg geleiteten außer der hinterbliebenen trauernden Wittve und vier verwaisten Kindern ein zahlreiches theilnehmendes Publicum zu Grabe. Der Verunglückte war erst 35 Jahre alt und als edlerer, ehrsüchtiger und strebsamer Gewerbsmann allgemein beliebt und geachtet.

(Ein gefundener Sohn.) Aus Stuhlweiszenburg schreibt man dem „M. Allam“: Vor 20 Jahren verfiel gelegentlich eines jahrmärklichen das vierthalbjährige Söhnchen des gulsituirten Landmannes Michael Palintás-Gorath. Alles Suchen war seitdem vergebens. Die Wittve starb vor Gram und der Vater machte Reisen nach Wien, Ungarn, Spanien u. s. w., kurz, überall hin, wo von einem gefundenen oder geretteten Kinde die Rede war. Ohne Erfolg. Endlich, am 22. d., erschien der Kaiserliche als städtischer junger Mann im Elternhause. Er war von Jüngern geraubt worden, welche ihn im Baranyaer Comitats einer nicht selten wohnenden wohlhabenden, kinderlosen Familie schenkten. Seine Adoptiveltern starben und hinterließen ihm ihre Vermögen. Er verlebte zehn Tage hier, kehrt dann zurück, um sein Besitzthum zu verwalten und nimmt hierauf seinen dauernden Aufenthalt in Stuhlweiszenburg im Kreise seines überglücklichen Vaters und seiner zwei verheirateten Schwwestern. Der gefundene Sohn wurde von circa 2000 Menschen zu seiner Familie geleitet. — Woher der Sohn wußte, daß Palintás-Gorath sein Vater sei, warum er erst heute ein Lebenszeichen gab, wiewohl man auf dessen Spur kam u. s. w. — das vermag der Correspondent zu erzählen.

(Aristokratische Vermählung.) In der Pfarrkirche zu „Unserer lieben Frau bei den Schotten“ in Wien fand — wie wir in Wiener Blättern lesen — 23. d. Mittags die Trauung der Prinzessin Marie Montenuovo, Tochter des Hauptmanns der Trabanten-Gewehr-Garde G. d. K. Fürsten Wilhelm v. Montenuovo und weiland Fürstin Julie (geborene Gräfin Batthány), mit dem Grafen Anton Apponyi statt. Das Presbyterium war aus diesem feierlichen Anlasse mittelst epischer Gewächse und Blumen in einen kleinen Garten umgewandelt worden. Die für die aristokratischen Hochzeitsgäste bestimmten Bänke waren mit rothen Teppichen und die Wände zu beiden Seiten des Hochaltars mit Gobelin's bedeckt. Die Elite des österreichisch-ungarischen Adels versammelte sich von 11 Uhr ab in der Kirche, um der Trauung, die der Erzbischof Haynald von Kalocsa vornahm, beizuwohnen. Von den Trauungsgästen erwähnen die Journale den belgischen Gesandten Grafen de Jonghe und Gemahlin, den ersten Oesterreichischen Minister Sr. Majestät Prinzen zu Hohenlohe mit Gemahlin, den Oesterreichischen Minister Ihrer Majestät Baron Kopsa, den Minister Baron Wenckheim, den Jüdischen Curia's Georg v. Majláth, den Sectionschef Baron Orszy, den Fürsten Leopold v. Croj, den Ober-Ceremonienmeister Grafen Hunyady, den Grafen Georg Jelicic, den Grafen Moriz Esterházy, den Grafen Ferdinand Trauttmansdorff mit Gemahlin, den Grafen Bavorowski, den dänischen Gesandten v. Falbe und Gemahlin, den General-Cavallerie-Inspector FML. Nikolaus Graf Wajkowsky, den künftigen Erzbischof Jacobini, den Grafen Alfred Kruglyevsky und Gemahlin, FML. Baron Reichard, die Gräfin Katinka Andrássy mit Tochter, die Gräfin Clam-Gallas mit Tochter, die Gräfin Szapáry, die Markgräfin Pallavicini u. s. w. Die Familienmitglieder des Brautpaares, darunter der General der Cavallerie Graf Erwin Appony und FML. Graf Karl Appony, waren selbstverständlich vollständig erschienen. Präcis 12 Uhr traten durch die Sacristei die Brautgänger und Brautführerinnen, das Brautpaar, die nächsten Angehörigen derselben und die Bestände in das Presbyterium. Die Braut, eine ungewöhnlich schöne Erscheinung, trug eine weiße Schlepprobe von schwerer Seide, im Haar den Myrtenkranz und ein Brillanten-Diaem, der bedeutend ungarischeres Galacostüm, Atilla und Mente von tiefblauer und ein enges Beinkleid von kirchrothem Sammt. Nach dem Eintritte des Brautpaares in das Presbyterium schritt Erzbischof Haynald unter geistlicher Assistenz an die Trauungs-Ceremonie, welche um 1 Uhr beendet war. Unmittelbar darauf verließen das Brautpaar und die nächsten Hochzeitsgäste die Kirche. Einige Stunden nach der Trauung trat das junge Ehepaar die Reise auf die Bestimmung des Grafen Appony nach Puga-Szt. Miklos an. Nach einem sechswohentlichen Aufenthalt daselbst begeben sich die Neuvermählten zur Ausstellung nach Paris.

(Zeigebotene Erbrechte.) Daß Erbrechte ex-cutio feilgeboten werden, kommt selten vor. Diese seltene Waare wird am

20. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in der Kanzlei des Advocaten Dr. Jenisch in Wien dem Meistbietenden angeboten werden, und zwar sind es die Erbrechte des Grafen Koloman Joseph Mojlatz v. Székely auf die beim königlichen Gerichtshofe in Sator-Alja-Ujhely abgehandelten Verlassenschaften des im Jahre 1873 verstorbenen Grafen Anton Majlatz v. Székely und des im Jahre 1875 verstorbenen Grafen Joseph Majlatz v. Székely. Diese Erbrechte des Grafen Koloman Joseph Majlatz wurden laut des aufgenommenen Schätzungsoverales aus den zwei obigen Verlassenschaften auf 45,000 fl. gerichtlich geschätzt und kommen mit dem Bedenken zur Veräußerung, daß dieselben bei dem am 6. Juli 1878 stattfindenden zweiten Feilbietungstermine auch unter dem Schätzungswerte werden hintangegeben werden. Das zu erzielende Vadium beträgt 4500 fl.

(Ein Papierhaus) nach amerikanischer Art wird in nächster Zeit in Berlin auf dem Platz hinter dem Exercierhaus in der Karlstraße aus Anlaß der im Juli dort stattfindenden Papieraussstellung errichtet werden. Die Wände dieses Hauses sollen aus Dappapp ausgeführt, das Dach mit Dappapp gedeckt werden. Die Fußböden werden mit Papier-Teppich, die Wände mit Papier-Tapeten bepanzt und die Decken mit Papier-Stuckarbeit versehen. Die Fenster zieren Papiervorhänge, die Wände Papier-Bunddruckbilder in Rahmen aus Pappmasse, und selbst die Geselle der Möbel gedent man aus Pappmasse herzustellen.

(Hödel als Spielmann.) Die deutschen Blätter erzählen, daß Hödel vor längerer Zeit in Berlin ein mechanisches Musikwerk kaufte, für welches er 52 1/2 Mark bezahlte. Hierbei bemerkte er: „Wenn ich gewußt hätte, daß die Dinger hier so theuer sind, so hätte ich mir eine aus Wien mitgebracht.“ Was ihm an der neuen Erwerbung am meisten zu gefallen schien, war die Wahl der auf die Walze gebrachten Musikstücke: der „Satiniga“-March, die „Jerna“-Polka, ein Alpenlied und der „Hiedermans“-Walzer. Mit diesem Spielkasten ging er nun ins „Geheiß“. Er zog von einem Beccolocal zum andern, lag überall seine Musik, namentlich die „Satiniga“-March spielen und wendete sich dann mit der Aufforderung an die Gäste, ihm die sofort zur Auswahl vorgelegten social-demokratischen Schriften abzukaufen. Einemal ist er in Folge dessen aus Localen hinausgewiesen worden.

(Hunde im Exil.) Man schreibt aus Stuttgart unterm 21. d. M.: In unserer unvorigen Nacht Lüdingen wogten in letzter Zeit heftige Kämpfe wegen — der großen Hunde der Studenten. Mehrere Male war es vorgekommen, daß die großen Bestien arglos dahinschwandeln Kinder der „Pflüster“ oder diese selbst attackirt, injulirt und sogar verletzt hatten. So geschah es, daß ein Decret bei dem akademischen Senat seitens der Bürgerchaft durchgesetzt wurde, welches die Bulldoggen, Neufundländer, Leonberger und andere Untiere dieses Geschlechtes in Aht und Aberacht erklärte. Gestern lief der Termin für die Ausführung dieses Decretes ab, und die Söhne der Alma mater inscenirten bei dieser Gelegenheit ein originelles öffentliches Schauspiel. Einzelne Verbindungen hatten schon in den letzten Tagen ihre großen Hunde in feierlichem Geleite zum Bahnhofe gebracht; heute gegen 5 Uhr eröffnete ein Postillon zu Pferde, auf einer Stange die Fahnenstange „Jas Et!“ tragend, einen großen Trauerzug. Darauf folgten Männer mit Spausel und Hacke, sodann ein von vier bekänzten Ochsen gezogener Wagen mit Sägen, von bellenden Hunden umringt, die von Scharfrichtern gehalten. Dahinter lag eine hochwürdige Communion, die aus einem Pergamentbande ihr Urtheil fällte. Mitglieder der „Germania“ mit Cylinder und Trauerschleife bildeten die Escorte, während einige Trauerwagen den Aufzug beschloffen, der die Musenstadt am Neckarstrande in eine nicht geringe Aufregung versetzte.

(Ball eines demokratischen Nabobs.) Am 18. d. Abends gab Heinrich Cernuschi in seinem Palais Avenue de Velasquez (Park Monceau) in Paris ein großes Fest zu Ehren der Ausstellung. Das Palais Cernuschi's, eines der Trümmer der römischen Republik von 1848, der später in Paris Ermilionär wurde, ist im Grunde genommen ein Museum, in dem die japanischen und chinesischen Kunstschätze aufgestellt sind, die er nach dem Kriege während seiner Reise in den äußersten Orient aufkaufte und die auf zehn Millionen geschätzt werden. Alle Säle bis in den dritten Stock, sowie die Vorhallen und Gänge sind mit den seltsamsten Erzeugnissen des äußersten Orients, sowie auch die Wände mit den feinsten Tapeten desselben geschmückt. Bietet das Innere des Palais schon an gewöhnlichen Tagen einen eigenthümlichen, seltsamen Charakter dar, so wählte man sich, als diese Räume durch das neue elektrische Licht taghell erleuchtet, von einer dichten Menge im höchsten Glanze überfüllt waren, überall der prächtvollste Blumenschmuck das Auge erfreute und eine reizende Frauenschaar nach der feurigen Musik der hinter Laubwerk versteckten ungarischen Zigeuner toll dahintobte, in eine Märchenwelt verlegt. Fast alle Minister und hohen Staatsbeamten, ein großer Theil des diplomatischen Corps, Vertreter der französischen Presse, die Nobilitäten der Finanzwelt u. s. w. waren anwesend; auch Gambetta war gekommen, derselbe zog sich aber bald in das im dritten Stock gelegene Rauchzimmer zurück, wo sich alsbald die Frauen und Fräulein processionsweise einfanden. Der Ball endete um 4 Uhr mit einem glänzenden Cotillon, bei dem die Damen sehr reichlich bedacht wurden und bei einer Tour von ihren Tänzern sogar mit Edelsteinen verzierte Rämme erhielten. Den ganzen Abend über hatte man am Buffet soupirt, wobei der Champagner in Strömen floß. Das hinderte aber nicht, daß, nachdem der Cotillon beendet war, plötzlich wie durch Zauber in allen Sälen reichbedeckte Tische aufstauten und alle Welt bis 6 Uhr Morgens soupirte.

(Der Papp und die Photographen.) Der Berichterstatter des „Moniteur“ berichtet aus Rom, 13. d.: „Im Vatican laufen täglich einige Duzend Briefe von Photographen ein, welche alle in ehrsüchtiger Form, aber mit großer Hartnäckigkeit Sr. Heiligkeit bitten, ihnen die Ehre zu erweisen, ihn photographiren zu dürfen. Alle diese Supplicas bleiben natürlich unbeantwortet. Nichtsdestoweniger hat Leo XIII. am letzten Dienstag dennoch eingewilligt, sich photographiren zu lassen, und zwar auf die Bitten eines Comité's, das sich zum Zwecke der Gründung eines Hospitals für österreichisch-ungarische und deutsche Katholiken in Rom gebildet hat. Um 6 Uhr Morgens begab sich der Papp, nachdem er seine Gemächer verließ, durch das Museum des Vaticans in den Garten. Sr. Heiligkeit war von zwei Prälaten und zwei Nobelpäpsten begleitet; die Schweizergarde schritten ihm voran. Am Fuß der kleinen, aus dem Museum führenden Treppe stieg der Papp in einen Tragstuhl und ließ sich nach dem im Garten von Paul IV. erbauten Pavillon bringen, wo er einer von einem seiner Capläne geleiteten Messe beiwohnte. Beim Verlassen des Pavillons fand er an dessen Thor zwei Mitglieder des Comité's, welche ihm den Photographen vorstellten. „Nehmen Sie einwilligen Ihre Apparate her“, sagte der heilige Vater zu dem Photographen, „ich habe noch meine Messe zu lesen“, worauf er sich in Begleitung eines seiner Hausprälaten entsennte. Nach etwa zwanzig Minuten kehrte der Papp wieder zurück und war nicht wenig erstaunt, als er in einem der Säle des Pavillons seine pontificalen Gewänder über Tische und Stühle sorgfältig ausgebreitet sah. „Ihr wollt mich also in diesen Gewändern haben“, sagte der Papp lächelnd zu einem der Comité-Mitglieder. „Nein, Euer Wille geschieht.“ Sr. Heiligkeit bekleidete sich hierauf mit dem päpstlichen Ornate und setzte die, seinem Vorgänger von der Palfstgarde gegebenen Diara auf. Der Mantel stammte ebenfalls von Pius IX. Der Papp sah dem Photographen dreimal, und zwar zweimal in den pontificalen Gewändern und das dritte Mal im „Promenade-Costüm“ mit weißer Coutane und rothem Mantel. Es scheint, daß der Heilige Vater manche Kleidungsstücke trägt, welche noch

Pius IX. angehört hatten, denn der rothe Mantel, den er Dienstag trug, war weit davon entfernt, neu zu sein. Der Papp machte selbst dem Photographen gegenüber deshalb eine scherzhaft Bemerkung. Um 8 Uhr bestieg der Papp wieder seinen Tragstuhl und begab sich in seine Gemächer zurück.“

(Folgender entsetzliche Fall) wird vom „Warrnambool Standard“ mitgeteilt. Ein Taucher, Namens Smale, war damit beschäftigt, einen Felsen in der Mündung des Moynae bei Belfast (Australien, Victoria) zu sprengen. Als er am 7. Februar eine Mine geprengt hatte, ließ er sich auf dem Meeresboden nieder, um die abgeprengten Steine an Ketten zu befestigen und aufziehen zu lassen. Als er sich auf einen Steinblock abgerollt hatte, fühlte er sich plötzlich an einem Arme fest umschlungen. Als er nachsah, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß ihn der Arm eines riesigen Tentenfisches umschlungen hatte. Er versuchte es, sich davon zu befreien, indeß mit Anwendung aller Kräfte gelang ihm dies nicht, hatte aber die Folge, daß sich das Thier, welches mit den anderen Armen sich an den Felsen gehängt hatte, davon los ließ und ihn nun mit dem freigebliebenen Fühn um Leib und Beine völlig umschlang. Smale blieb bei voller Besinnung und erkannte sogleich, daß nichts ihn vom schrecklichsten Tode retten könnte, als sich so schnell als möglich aufziehen zu lassen. Oben angekommen, gelang es seinen Mitarbeitern sehr rasch, ihren Gesährten aus den schrecklichen Armen dieses Seeentfels zu befreien, die ihn vollständig und mit mächtiger Kraft umschlungen hatten. Jeder der acht Arme dieses Scheusalts hatte eine Länge von vier Fuß bei der Dicke des Faustgelenkes eines Mannes. Die innere Fläche dieser Arme ist mit einer großen Zahl von Saugnäpffen versehen, durch die das Thier mit der Beute sich aufs feste verbindet. Der Smale berichtet, daß das Uthier Kraft genug besitzt, drei Männer unter Wasser festzuhalten.

(Turgenjess.) Ein Brief Turgenjess's an die Redaction der in Odessa herausgegebenen Zeitung „Pravda“ erwiderte mit Bezug auf den Wunsch dieses Blattes um Beiträge aus der Feder des Dichters unter Andern: „Was meine Beteiligung an dem Blatte betrifft, so bemerke ich mit Bedauern, daß Sie noch immer nicht an die Aufmerksamkeit meiner Gedächtnis glauben wollen, daß ich die literarische Thätigkeit vollkommen aufgegeben habe. Soweit ich mich erinnere, habe ich Ihnen ja auch im vorigen Jahre nur ein bedingtes Versprechen gegeben, und deshalb kann das Publicum, wie es mir scheint, auch keinerlei Präntensionen Ihnen gegenüber hegen. Ueberdies dürften diese Präntensionen, nach der Ausnahme zu urtheilen, welche alle meine letzten Producte erfahren haben, wohl auch keine ernstlichen sein können. Wie dem nun auch sei, ich habe meine Feder niebergelegt und werde dieselbe nicht wieder ergreifen.“ Bekanntlich hat Turgenjess für seinen jüngsten Roman: „Neuland“, welcher verschiedene russische Parteien die bitterste Wahrheit sagte, die heftigsten Angriffe in Russland erfahren. Verstimmt darüber, erklärt Turgenjess, die Feder niederlegen zu wollen. Solchen Ausdruck über Lüne hat der Dichter schon oft vernommen lassen, ohne daß er deshalb Ernst gemacht hätte.

(Große Erdbeben.) Man schreibt der „A. A. Ztg.“ aus Caracas, 16. April: Der Staat Bolivar in unserer Republik Venezuela ist am Freitag, den 12. April, Abends um 9 Uhr, von einem ungewöhnlich starken Erdbeben heimgejudt worden, das außer einer Anzahl kleinerer Ortschäften, namentlich dem Städtchen Gua in einem Grade verheerlich wurde, daß kein Gebäude stehen blieb und ein großer Theil seiner Bewohner unter den Trümmern derselben den Tod fand. Vier bis fünf Secunden hatten zu diesem Vernichtungswerke hingereicht. Weder massiver Steinbau, noch Fachwerk widerstand dem gewaltigen Beden und ein im verhängnißvollen Augenblick den Hauptplatz überdeckender Augenzeuge des Zusammensturzes der modernen Kathedrale erzählt, daß es ihm beim Ausblick auf dieselbe vorgekommen sei, als habe sie die Macht des Stoßes zuvor in die Höhe gehoben, worauf sie dann vollständig in sich zusammengefallen sei. Schon am anderen Morgen waren 70 Leichen hervorgezogen, und man berechnete die ganze Zahl der Opfer dieses großlichen Naturereignisses auf das Dreifache zu geschweigen der zahlreich Verwundeten und Verwundenen, für deren geeignete Behandlung es an den nöthigen Mitteln fehlte. In der etwa eine Tagreise entfernten Hauptstadt des Staates, in Caracas, war die Bevölkerung durch dieselben Erschütterungen ebenfalls in große Angst versetzt worden. Kirchen und Häuser hatten auch Schaden gelitten, glücklicher Weise geringen; aber die Gemüther Aller waren von Schrecken ergriffen, und wer nur konnte, hatte sich nach freien Plätzen oder Gärten geflüchtet.

(Literarisches.) Das soeben ausgegebene 10. Heft (II. Jahrgang) von Eblingers „Literaturblatt“ (Verlag von Julius Klinkhardt in Wien und Leipzig) enthält: Beiträge zur Philosophie der Zeit. Von Karl du Prel I. — Charaktere aus Shakespeares Trauerspielen. Von Julius Bahnen IV. — Schiller über die Tragödie. Von J. Minor. (Schluß). — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Ein Brief Freiligraths an D. L. B. Wolff. Mitgeteilt von J. Tandler. — Zur religiösen Bewegung unserer Zeit. Von W. Poewenthal. Kritische Rundschau: Fr. v. Gentl, Die Gott- und Weltanschauung deutscher Dichter und Dichterinnen. Von J. A. H. Künberger, Novellen. Von A. E. — A. Wohlmut, Streifzüge eines deutschen Comedianen. — B. Draper, Geschichte des amerikanischen Bürgerkrieges. Von C. v. Gager. — J. Huber, Das Gebührlige. Von du Prel. — Notizen: v. Keiter, Versuch einer Theorie des Romans. — B. Kibbe, Das Kunsthandwerk in Vergangenheit und Gegenwart. — J. Scher, Hammer schläge und Hämmer. — Zeitliche Risten. — Miscelle u. Goethe-Verein. — Bibliographie.

Offener Sprechsaal.

Bolt's Restauration im ehemaligen Gerlicy-Garten zeichnet sich durch vorzüglich gute sowie reine Küche und Getränke aus und wird auf das Wärmste empfohlen von mehreren Gästen.

Fremdenliste.

Vom 27. Mai.

Hotel Neurhrer. Eduard Watter, Josef Liebesay, Kaufleute, von Wien; J. Woylöh, Kaufmann, von Kronstadt; Reinhard und Glöckel, Kaufleute, von Averbodanya.

Römischer Kaiser. Johann Klein, ev. Pfarrer, sammt Sohn, von Weid; Karl Henning, Kaufmann, Friedrich Henning, Decomom, von Mühlbach; Wilhelm Goldstein, M. Schön, Kaufleute, von Klein-Schellen.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 27. Mai 1878

Ungar. Goldrente.....	87.50	Defterr. Staatsfund in Silber ..	65.45
Ung. Schatzanweisungen I. Emission ..	—	„ „ „ „ „ „ „ „	72.90
„ „ „ „ „ „ „ „	—	1868er Staats-Anlehen ..	114.50
Ung. Oßbahn II. Emission St.-Dbl. 112.75	112.75	Defterr. National-Anlehen ..	803. —
Ung. 1878er Staats-Dbl. 65.75	65.75	„ „ „ „ „ „ „ „	222.50
Ung. Eisenbahn-Anlehen ..	100. —	Ungar. Creditanleihe ..	203.50
Ung. Grundbesitzungs-Obligat. ..	78.50	Silber ..	103.90
Temesch. „ „ „ „	78. —	R. f. Dukaten ..	5.62
Siebens. „ „ „ „	77.15	Napoleon'dor ..	9.56
Kroat.-Slav. „ „ „ „	—	100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	59. —
Beizugsanleihe-Obligat. ..	82. —	London ..	119.40
Defterr. Staatsfund in Papier ..	63.25		

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Beteiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng redliches Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

P.-Z. 2091/1878.

[347] 2-2

Rundmachung.

In Folge Verordnung des hohen k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel, ddo. 15. April l. J., Z. 7991/1878, wird hiemit von der gefertigten Polizei-Direction sämmtlichen Hornviehbesitzern der Stadt Hermannstadt in Erinnerung gebracht, daß dieselben jede in ihrem Viehstande durch Zucht, Kauf, Tausch, Schächtung, Schenkung, oder auf welche Weise immer vorkommende Veränderung binnen einer Woche, vom Tage der geschehenen Veränderung an, bei der gefertigten Polizei-Direction pünktlich anzumelden verpflichtet sind.

Jede Aufzuchtlassung dieser Verpflichtung wird streng bestraft.

Gelegentlich der Anmeldung selbst ist der betreffende Hornviehbesitzer gehalten, seinen Vieh-Verzinsungsbogen, sowie die etwa neu überkommenen Viehpässe vorzulegen.

Hermannstadt, am 24. Mai 1878.

Die Polizei-Direction.

Concurs.

[350] 1-3

Zur definitiven Besetzung der Gemeinde-Marktstelle in Seltau wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bezüge:

- 1. An fixen Gehalt jährlich . . . 550 fl.
2. An Quartiers-Gehalt jährlich . . . 150 fl.
3. 5 Klafter hartes Brennholz jährlich.
4. Tarifmäßige Gebühren für Privaten geleistete Arbeit.

Außerdem ist der Notar berechtigt, sich auf Kosten der Gemeinde, unter Vorbehalt der Genehmigung seitens der Letzteren, einen Schreiber zu bestellen, für welchen der Notar verantwortlich ist.

Gesuche sind unter Nachweisung der gesetzlichen Qualification bis 20. Juni l. J., Nachmittags 5 Uhr, an das gefertigte Stadtrichter-Amt einzuschicken. Die Kenntniß der drei Landessprachen wird zur Bedingung gemacht.

Seltau, am 25. Mai 1878.

Das Stadtrichter-Amt.

Sz. 1282/1878

[337] 2-3

k. igaz.

Hirdetmény.

Sz. kir. Erzsébetváros tanácsa által közhírré létezik, hogy irt város közönségének Nagy-Küküllő megyében fekvő szászujfalvi és szászrudályi birtokai, melyeknek legközelebbi piacza Segesvár és Erzsébetváros, ugy Kis-Küküllő megyében fekvő Szász-Ernye és szászondorfi birtokai, melyeknek legközelebbi piacza Erzsébetváros, mint szintén az erzsébetvárosi lisztelő malom is folyó 1878-ik évi június 14-ik napján közárverés útján haszonbérbe fognak adani 1879-ik évi január 1-ső napjától fogva 6 évre; az árverés Erzsébetvárosában a városi tanács-termeiben meg fog tartatni fenn kijelölt napon délelőtti 10 óratól kezdve folytatógosan. Az árverési feltételek a városi tanács-irodájában az árverési határnap előtt is bár mikor meg tekinthetők.

Egyébaránt előre ezennel köztudatra adatik, hogy a kik az árveréshez szólni kívánnak,

- a szászujfalvi jóságára nézve . . . 1401 frt.
a szászrudályi jóságára nézve . . . 562 "
a szászernyeire " . . . 680 "
a szászondorfi " . . . 570 "
a városi malomra nézve . . . 3000 "

felkiáltási összegnek 10 %-ját bánatpénzül készpénzben letenni tartoznak, s azon kívül ígéret tehetés előtt kijelölni a felkiáltási összeg kétszeres értékében azon birtokot, akár Erzsébetváros akár más község határában találtassanak is azok, melyeket biztosítékul lekötöni kívánnak, vagy árfolyam alatti értékpapirokban; — továbbá az árveréshez szólni kívánók ígérettehetés előtt a bánatpénz letételével egyidejűleg telegkönyvi hiteles kivonattal és bizonyítvánnyal kötelesek a biztosítékul teendő birtok tehermentességét, tiszta jóáedelmét birtokiv kivonattal igazolni az árverelő bizottság előtt, melynek jogában fog állani a bémutatott okmányok alapján a biztosítékul lekötött szándékolt birtokértéket megbírálni, végre az árveréshez szólni kívánók ígérettehetés előtt írásbeli nyilatkozatot tartoznak adni, hogy a kijelölt biztosítéknak a városi tulajdonos közzönség javára zálogjogilag az árverező költségén léendő bekebelezésére, ha haszonbérilőnek maradna, jogot ad.

Sz. kir. Erzsébetváros tanácsának 1878-ik évi május hava 21-én tartott üléséből.

Tompos Gergely, polgármester.

Josefi Antal, aljegyző.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 3 Juni Vicitationen des Stefan Galfi in Landor. (Magyarscher Bezirksgericht.)
Am 3 Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Joh. Gangi in Krubabana. (Dortiges Bezirksger.)
Am 4 Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen der Juliana Vidner in Slnbach, — am 4. Juni jene des Johann Schneider, am 6. Juni jene des Georg Schneider und am 11. Juni jene der Anna Gabel in Marpod, — am 6. Juni jene des Michael Schuler in Kleinheuzen, — am 8. Juni jene des Gustav Wenzel in Reusmarkt, — am 17. Juni jene des Georg Späth und am 19. Juni jene des Joh. Gürtler in Hermannstadt. (Hermannstädter Gerichtshof.)
Am 4 Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Martin Roth in Birtshalm und jene des Pavel Kutich in Paratej. (Mediascher Bezirksger.)

Am 5. Juni in der Szamosújvárer Landes-Strafanstalt Offertverhandlung wegen Wolllieferung.

Aufforderungen.

Vom Kronstädter Gerichtshof zur sofortigen Nachweisung des Eigentumsrechtes auf den den Resnovanischen Geschwiltzen in Verlust gerathenen Schuldschein über 3378 fl. 38 1/2 fr.

Vom Klausenburger Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Michael Beltzlar'schen Nachlaß.

Rundmachungen.

Vom Kronstädter Gerichtshof, daß Peterfalv aus Kereftényfalva zum Verschwender erklärt wurde.

Vom Klausenburger Gerichtshof, daß Klara Soos als irrftinnig erklärt wurde.

Vom Mediascher Gerichtshof, daß Emerich Nemes aus Szabad zum Verschwender erklärt und unter Curatel gestellt wurde.

Rundmachung.

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb findet am 17., 18. und 19. Juni l. J. in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden bei der Pfand-Leih-Anstalt, Fleischergasse Nr. 19, eine Vicitation statt. Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 30. April 1878 bereits verfallen waren und bis zum 13. Juni 1878 nicht ausgelöst oder umgekehrt wurden, verkauft.

Nach dem 13. Juni und an den Vicitations-Tagen können verfallene Pfänder weder ausgelöst noch umgekehrt werden.

Hermannstadt, den 2. April 1877.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.

2-3 [214]

Zu

Confirmations-Geschenken

empfehlen die gefertigte Buchdruckerei das mit deutlichem Druck und mit Titelbild ausgestattete

Gesang- und Gebetbuch

für die evangelischen Gemeinden A. B.

Dasselbe ist in verschiedenen eleganten Einbänden zu 30 kr., fl. 1, mit Goldschnitt in Leder fl. 2, mit Schließe fl. 2,50, in Chagrin mit Silberbeschläge fl. 3,20, in Sammt gebunden fl. 5,50 zu beziehen durch

Th. Steinhausen's

Buchdruckerei in Hermannstadt.

Gicht! Gicht!

Ein einfaches, vielbewährtes Hausmittel gegen diese Krankheit wird aus Gefälligkeit mitgeteilt von

H. Dalhof,

Wien, Schottenring Nr. 6.

(348) 1

Solide Agenten,

wie auch andere Persönlichkeiten in der Provinz, die sich mit dem Verkaufe von Lein- und Staatspapieren gegen Theilsahlungen befaßten wollen, finden lobnenden Verdienst bei

Rosenthal & Co.,

Bank- und Wechsel-Geschäft,

Budapest, „Grand Hotel Hungaria“.

1-3 (346)

Articles de Paris.

Unter strengster Discretion liefert zollfrei.

Vertrauensvoll

wende man sich an die Gummiwaaren-Fabrik

F. W. GAERTE, Hamburg.

Präservativen, Gummi- und Fischblasen

pr. Dtd. 2-6 M., brieflich. NB. Preis-Courant gratis.

(972) 20

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat April 1878.

Table with columns: Versicherungen, Eingelante (Stück, Anträge), Ausgefertigte (Stück, Polizzen), Einnahmen (Prämien, Einlagen, Summe), Bezählte (Stück, Summe).

Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen bezahlt . fl. 8,027 326. Die 1871-77-er Association ergab ein Capital von . . . fl. 8,101.176.

Zusammen . fl. 16,128.502.

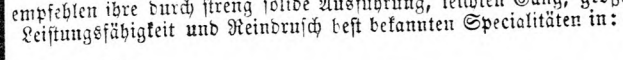
Prospecte und Auskünfte erteilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen A. Török in Hermannstadt.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Erben.

UMRATH & COMP. in PRAG,

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen,

empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindruck sehr bekannten Specialitäten in:



Hand- u. Göpel-Dreischgarnituren

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte:

Putzreuter, Maisrebbler, Häckselschneider etc. etc.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Lager u. Vertretung bei Adam Merger, Hermannstadt.

Die seit mehr als 100 Jahren bestehende

Dr. Rix

Orig.-Pasta-Pompadour

durch welche man unter Garantie jede Unreinigkeit im Gesichte, durch Sommerprossen, Leberfleck, Mücken, Blatternarben, rote Flecke, für immer zu entfernen kann, auch vorleibt selbe dem Teint eine jugendliche Fülle und Frische, halten und durch die in vorerwähnter Pasta und werden ausgeführt. Die Garantie ist nicht nur gelöst, sondern besteht in der Thatsache, wenn sich kein Erfolg beim Gebrauch der Pasta zeigt, ohne Anstand das Geld zurückgegeben wird.

Preis eines Original-Regals 1 unnt Annahme fl. 1.50 k. B. Zahlungen werden nicht verweigert.

Fabrik und Depot bei der Erzeugerin.

Dr. Wilhelmine Rix,

Witwe des Dr. der Med. Adalbert Rix.

Wien, Alberggasse Nr. 12, im eigenen Hause.

(261) 2-6

Rasche und sichere Hilfe finden

Zungenfranke!

als Zuberfäule, bei begonnener in den ersten Stadien, sowie bei Anlage blaugelber bei chronischen Zungenfranke, jeder Art Stomatitis, sowie alle, welche an den so häufig die Vorläufer der Zungenfranke bildenden erschöpfenden Stomatitis, als: Stomatitis, Nischstich, Stomatitis, allgemeiner Körperwäche etc. leiden, ferner Neconatalescenten durch den von medicinischen Autoritäten Wien's geprüften und allseitig empfohlenen

Interphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers J. Herbabny in Wien.

Der Kalk-Eisen-Syrup ist nach den bisherigen Erfahrungen das einzig rationelle Heilmittel bei Zuberfäule, er führt den Organismus die im Blute Zuberfäule mehr nicht in gehöriger Menge vorhandenen Phosphor, Kalk- und Eisen-Salze zu, vermehrt die Blutbildung, hebt den Appetit, erhöht die Lebensfähigkeit und trägt dadurch den gesammten Organismus. In Folge dessen verlieren sich nach kurzem Gebrauche des Kalk-Eisen-Syrups die nachstehenden erschöpfenden Symptome, durch Lösung des Schmelzes der quälenden Güssen, und wird durch rasche Beseitigung des Kalles in den Zuberfäule deren Verfallung (Stellung) und dadurch Zustand des Lebens herbeigeführt. Dies bezeugen viele Preise renommirter Aerzte und zahlreiche Dankschreiben.

Merztliches Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker, Wien.

Ihr Kalk-Eisen-Syrup ist unbezahlbar und für die leidende Menschheit eine unbeschreibliche Wohlthat.

Zu mir strömen Zungenfranke aus Nah und Fern, welche, die anderweitig vergebens ginge medicinäre erklärt wurden, und welche, die schon jahrelang an ihren Kräfte erschöpft und vollkommen herabgekommen waren; bei allen diesen Zungenfranken, bei denen keine Medicin half, da wirte ich mit Hilfe Ihres unschätzbaren Heilmittels Wunder. Schon 18 solcher als unheilbar erklärter Zungenfranker habe ich durch diesen Syrup glücklich und radical geheilt. Ich bitte mir deshalb wieder 9 Flaschen Kalk-Eisen-Syrup zu senden.

Tabden (Ungarn), 18. November 1877.

Achtungsvoll Dr. Ign. Weisshaar.

(955) 2-6

Genauere Bezeichnung in jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer. — Der Kalk-Eisen-Syrup ist wohlschmeckend und leicht verdaulich und kostet eine Flasche fl. 1.25, per Post 20 Fr. mehr für Emballage.

Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup vom Apotheker Herbabny zu verlangen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“

des J. HERBABNY,

Neubau, Kaiserstraße Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depot für Hermannstadt bei Herrn W. J. Morscher,

dipl. Apotheker. Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Kronstadt: Ed. Kugler, Budapest: J. v. Török.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark,

oder 218,750 Gulden

Hauptgewinn im glückigen Falle bietet die allernachste große Geld-Verloofung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloofungen 49,600 Gewinne zur sicheren Entschädigung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000, oder fl. 218,750 k. W., spec. aber

1 Gewinn . Rm. 250000 1 Gewinn Rm. 12000

1 " " 125000 23 Gewinne " 10000

1 " " 80000 4 " " 8000

1 " " 60000 31 " " 5000

1 " " 50000 74 " " 4000

2 " " 40000 200 " " 2400

1 " " 36000 412 " " 1200

3 Gewinne . " 30000 621 " " 500

1 Gewinn . " 25000 700 " " 250

5 Gewinne . " 20000 28015 " " 138

6 Gewinne . " 15000 " " " "

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen, vom Staate garantirten Geldverloofung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am 12. und 13. Juni d. J. statt

und kostet hierzu:

ein ganzes Orig.-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50

„ halbes " " " 3 " " 1.75

„ viertel " " " 1 1/2 " " .90

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung der Pofoinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose je selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unangefordert amtliche Pläne.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Aufhebungen, oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- u. Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehens-Lose.

P. S. Wir danken hieüblich für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloofung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. D.

2-6 (260)

Hamburger

Geld-Lotterie,

genehmigt und garantirt durch die Regierung, die Ziehungen beginnen am

12. Juni d. J.

Die Haupttreffer betragen ev.:

375,000

250,000

125,000

80,000

60,000

50,000

Reichs-Mark etc. etc.

Zusammen enthält diese Lotterie 49,600 Gewinne, im Betrage von 8 Millionen 608,800 Reichs-Mark, welche in 7 rath aufeinander folgenden Ziehungs-Aktionen unter Controle der Regierung entziffen werden, der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Loses.

Laut amtlicher Feststellung kostet:

1 ganzes Orig.-Los k. W. fl. 3.50

1 halbes " " " 1.75

1 viertel " " " .88

Gegen Empfang des Betrages in österr. Banknoten, Coupons, österr. Postmarken, oder auch per Postanweisung verbleibt das unterzeichnete Bankhaus die Original-Lose noch rechtzeitig für die erste Ziehung nach allen Plänen. Ausführliche amtliche Verloofungs-Pläne werden jedem Briefe beigelegt und nach jeder Ziehung die officielle Ziehungsliste sofort zugelandt. Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden. In der zuletzt stattgehabten Ziehung dieser Lotterie haben wir, wie allgemein bekannt, bedeutende Haupttreffer in Oesterreich ausbezahlt.

Haupt-Lotterie-Bureau

Jsenthal & Comp.,

Hamburg.

Steiner, Hamburg. (339) 2-6

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.